



**Beisenkamp-Gymnasium**

**Hamm**

**Schuljahr 2016/2017**

**Ausführung für die Schule**



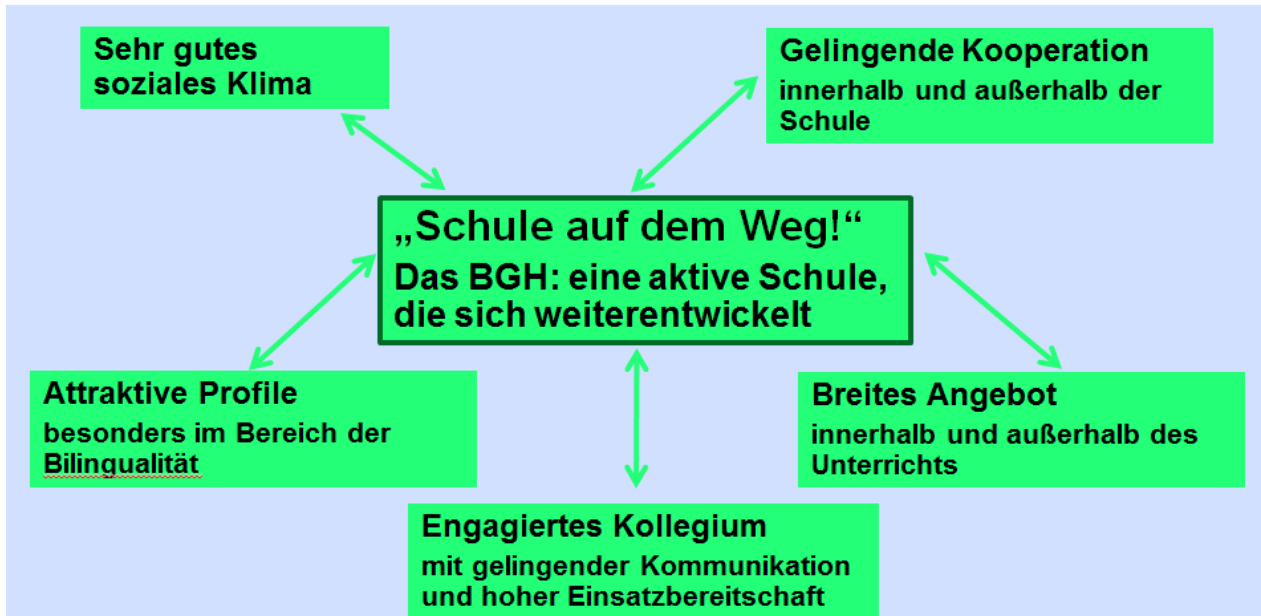
Qualitätsanalyse NRW

# Qualitäts- bericht

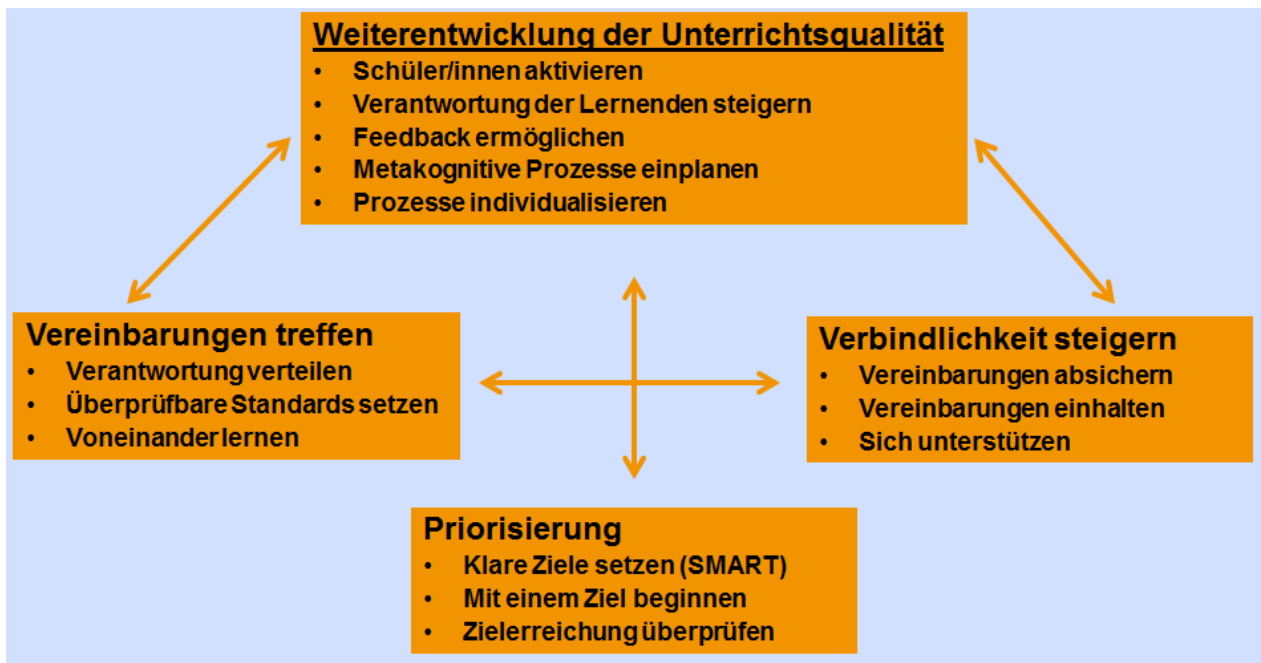
## Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

### Stärken



### Handlungsfelder



### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Dr. Stefan Werth, Qualitätsprüfer (Teamleitung)          Klaudia Werthmann, Qualitätsprüferin          Manfred Klose, Pädagogischer Mitarbeiter          Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 17.12.2015)</li> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 23.11.2016 mit Hrn. Drees, Stadt Hamm</li> <li>• Schulbesuchstage vom 16. bis 19.01.2017</li> <li>• 63 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Fünf Interviews mit Schülerinnen und Schülern (11 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (4 Personen) und der Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

## 4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

### 4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

#### Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).	X			

Das Beisenkamp-Gymnasium betont die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen in seinem Schulprogramm sehr deutlich. Die dort vereinbarten und festgelegten Grundsätze verwirklicht die Schule durch eine Fülle von Maßnahmen und Konzepten.

So werden das Selbstvertrauen und die Verantwortungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler durch viele Möglichkeiten der aktiven Beteiligung am Schulleben gefördert. Hier sind die zahlreichen Aufführungen der verschiedenen Theatergruppen ebenso zu nennen wie die Auftritte der schuleigenen Bigband. Die Schülervertretung bringt immer wieder eigene Ideen und Impulse in die Schulentwicklung ein, die auch gehört und nach Gesprächen auf Augenhöhe umgesetzt werden.

Auf verschiedenen Klassen- und Kursfahrten sowie den angebotenen Möglichkeiten zum Schüleraustausch haben alle Lernenden Gelegenheit, ihre Selbstständigkeit zu erproben und weiterzuentwickeln. Auch im Rahmen der schulischen Gremienarbeit werden die Schülerinnen und Schüler als selbstständig handelnde und verantwortliche Individuen ernst genommen und können ihre Perspektiven einbringen. Hier ist auch der Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitskreis ELSA zu erwähnen, der sich seit Jahren engagiert an der Weiterentwicklung der Schule beteiligt.

Die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist sowohl durch zahlreiche inner- und außerunterrichtliche Aktivitäten wie auch durch die Zusammenarbeit mit den Partnern der Schule wie dem Theater Hamm, der städtischen Bibliothek, den Hammer Hochschulen, dem Evangelischen Kirchenkreis usw. sichergestellt.

## Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

Die Schule legt ein detailliertes Medienkonzept vor, das im Kern aus einem Medienentwicklungsplan besteht, der derzeit noch vorrangig aus der Planung der technischen Ausstattung der Schule besteht. Es werden zwar Ausführungen für den beabsichtigten Kompetenzaufbau dargelegt, insgesamt ist die unterrichtliche Verknüpfung in der S I in einer ersten Konkretisierungsstufe jedoch noch recht vage und allgemein, in der S II nur auf der Ebene von Absichtserklärungen erkennbar.

In den Interviews wurde nachvollziehbar dargestellt, dass die Erarbeitung des pädagogischen Schwerpunkts des Konzepts erst erfolgen soll, wenn die Ausrüstung zur Verfügung steht und so Schritt für Schritt Schwerpunkte in der praktischen Nutzung entwickelt werden können.

Die Schule befindet sich in diesem Bereich mitten im Arbeitsprozess, wobei die Richtung der geplanten Entwicklung überzeugend wirkt.

## Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

Zu diesem Aspekt sind in der Vorphase der Qualitätsanalyse keine ergänzenden Kriterien vereinbart worden.

## 4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X	
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.			X	
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: Schulinterne Lehrpläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch, Biologie und Erdkunde, jeweils für die Sekundarstufen I und II.

Die vorgelegten schulinternen Curricula besitzen einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand. Gemeinsame Gestaltungsvorgaben liegen seitens der Fachaufsicht vor, diese finden jedoch lediglich in Mathematik und Französisch weitgehend Berücksichtigung. Die Mehrzahl der Fächer orientiert sich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW, jedoch nicht an den Beispielen des Lehrplannavigators.

Von den vorgelegten 12 Hauscurricula erreichen Mathematik und Französisch in beiden Sekundarstufen durch die Ausgestaltung von konkreten Unterrichtsvorhaben einen vorbildlichen Ausbaustand. Die Rahmenbedingungen der Schule sowie ein Schulprogrammbezug finden sich lediglich in diesen Fächern. In allen nicht genannten Fächern ergeben sich somit Nachbesserungsbedarfe bezüglich der hier aufgeführten Gesichtspunkte und im Abgleich mit den Beispielen im Lehrplannavigator.

Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen verknüpft mit Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Methoden- und Medienkompetenzen ausweisen, werden von den nicht genannten Fachschaften nicht oder nur ansatzweise vorgelegt. Durch welche Unterrichts- und Sozialformen insbesondere prozessbezogene Kompetenzen erlangt werden sollen, wird meist nicht hinreichend verdeutlicht.

Anbindungen der Formen der Leistungsüberprüfung an die jeweiligen Unterrichtsvorhaben sind lediglich in einigen Fächern erkennbar (F in der S I, M und EK in beiden Stufen) die fehlenden sind durch eine entsprechende Präzisierung der schuleigenen Lehrpläne zu ergänzen.

Abwertungen ergeben sich zudem durch folgenden Sachverhalt: Einige Fächer weisen den Stufen lediglich Unterrichtsvorhaben zu, denen jeweils bestimmte Kompetenzen untergeordnet werden. Dabei bleibt weitgehend offen, welche Vereinbarungen in der Fachkonferenz zu methodischen und inhaltlichen Schritten getroffen wurden. In Deutsch werden beispielsweise inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen zusammenhanglos und unvernetzt aufgelistet.

Solche Zusammenstellungen erfüllen noch nicht die Erfordernisse von Hauscurricula; sie bilden lediglich eine Basis, auf der Bezüge zum Standort, zu Schwerpunkten des Schulprogramms, zum schuleigenen Medien- und Methodenkonzept, zu anderen Fächern sowie zu außerschulischen Lernorten und Partnern hergestellt werden können.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula der S I nur im Fach Mathematik ersichtlich, in der S II zusätzlich auch in Deutsch, Biologie und Erdkunde.

Eine definierte Anbindung der methodischen und medialen Kompetenzen an die Unterrichtsvorhaben der jeweiligen Projekte und Fächer ist im Schulprogramm nur sehr rudimentär erkennbar.

Im Rahmen der weiteren systematischen Qualitätsentwicklung sind die Fachschaften, sofern dies noch nicht erfolgt ist, aufgefordert, in den Curricula die Verknüpfungen der medialen Möglichkeiten und methodischen Werkzeuge mit geeigneten Unterrichtsvorhaben zu vervollständigen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die derzeit laufende Arbeit am Medienkonzept.

Nur wenige Fachschaften betreiben eine kontinuierliche systematische Sicherung der Qualität ihrer Arbeit. Dazu dient unter anderem die jährliche Evaluation des schulinternen Curriculums, die in den Fachkonferenzprotokollen entsprechend dokumentiert wird. Weitere anzustrebende Maßnahmen der Qualitätssicherung und Evaluation sind gemeinsam vorbereitete und durchgeführte Lernerfolgsüberprüfungen.

Eine zeitlich terminierte Planung zur Weiterentwicklung der Lehrpläne findet sich in keinem der Curricula.

Aus den vorgelegten Unterlagen der Fächer gehen meist keine Arbeitsplanungen hervor, die die nötigen Anpassungsschritte festlegen: Verbindlichkeiten, Instrumentarien und Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen und zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula sind in den Fachschaften nicht definiert.



Es erscheint zurzeit allerdings wenig sinnvoll, losgelöst von einer fachbezogenen oder auch überfachlichen Auseinandersetzung mit den Kriterien guten Unterrichts eine Fortschreibung der Curricula anzustreben. Die genannten Aspekte können und sollten im Rahmen des geplanten Arbeitsprozesses zur Unterrichtsentwicklung sukzessive ergänzt werden.

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X	
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X			

Die Schule legt Grundüberlegungen zur Leistungsbewertung vor. Die jeweiligen fachlichen Leistungsbewertungskonzepte folgen keiner einheitlichen Gestaltungsvorgabe. Bewertet werden die Leistungsbewertungskonzepte der vorgelegten Curricula. In den Fachkonferenzen ergeben sich sehr unterschiedliche Beschlussfassungen zur Leistungsbewertung:

- Konkrete Festlegungen von Aufgabentypen oder Lernerfolgskontrollen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben werden fast durchgehend vorgelegt, sie fehlen lediglich in der S I in den Fächern Französisch und Biologie.
- Bewertungsgegenstände (mündlich, sonstige Mitarbeit, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Referate, Facharbeiten etc.) werden in praktisch allen Fächern benannt, meist jedoch nicht mit den dazugehörigen Bewertungskriterien. Indikatoren, die auf eine bestimmte Bewertung hindeuten, zum Beispiel für die Beurteilung von Referaten, werden nicht benannt. Gewichtungen der Leistungsbereiche sind meist erkennbar, aber keine detaillierten, auf prozessbezogene Leistungen, Gruppenarbeit und Selbstreflexion der Lernenden bezogene Checklisten zur Überprüfung der Konzepte durch die Fachschaften, darüber hinaus kein fächerübergreifendes Kriterien- und Punkteraster für die Bewertung von Facharbeiten.

- Auf Kriterien basierende Bewertungsvorgaben, zum Teil mit Kompetenzbezug, werden für die im Rahmen der sonstigen Mitarbeit erbrachten Leistungen fast überall vorgelegt.
- In der Sekundarstufe I und II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben nicht immer erkennbar.
- Keine der betroffenen Fachschaften macht Angaben über die Anzahl und Dauer der Klausuren in den jeweiligen Jahrgangsstufen und zu entsprechenden Notenschlüsseln.
- Auf die Möglichkeit, Klausuren und Klassenarbeiten durch andere Formen der Leistungserbringung zu ersetzen sowie die Berücksichtigung der Lernstandserhebungen bei der Bewertung, wird in einigen Fachschaften eingegangen.
- Für die Sekundarstufe II werden für Klausuren nicht immer Vereinbarungen zur Leistungsbewertung z. B. bezogen auf kriteriale Bewertungsraster unter Berücksichtigung der verschiedenen Anforderungsbereiche, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, vorgelegt.
- Vereinbarungen zu Vergleichs- bzw. Parallelarbeiten, die, abgesehen von Lernstandserhebungen und zentral gestellten Klausuren, ein transparentes Leistungsniveau in ausgewählten Jahrgangsstufen sichern, werden nicht vorgelegt. Diese sind aber bei einigen Lehrkräften bereits gelegentlich Praxis.
- Gleichsinnige Verfahrensweisen bei Klassenarbeits- und Klausurkorrekturen werden in keiner der Fachschaften vereinbart.

Vor diesem Hintergrund ist die Leistungsbewertung den Schülerinnen und Schülern bisher nicht immer transparent. Die kriteriale Bewertung von Klassenarbeiten und Klausuren hängt von der jeweiligen Lehrkraft ab, hier reicht das Spektrum von sehr detaillierten und nachvollziehbaren Angaben bis hin zu einer reinen Angabe von erreichter Punktzahl und Note. Die geschilderte Lehrkraftabhängigkeit der Leistungsbewertung und der zugrunde liegenden Maßstäbe muss dringend reduziert werden.

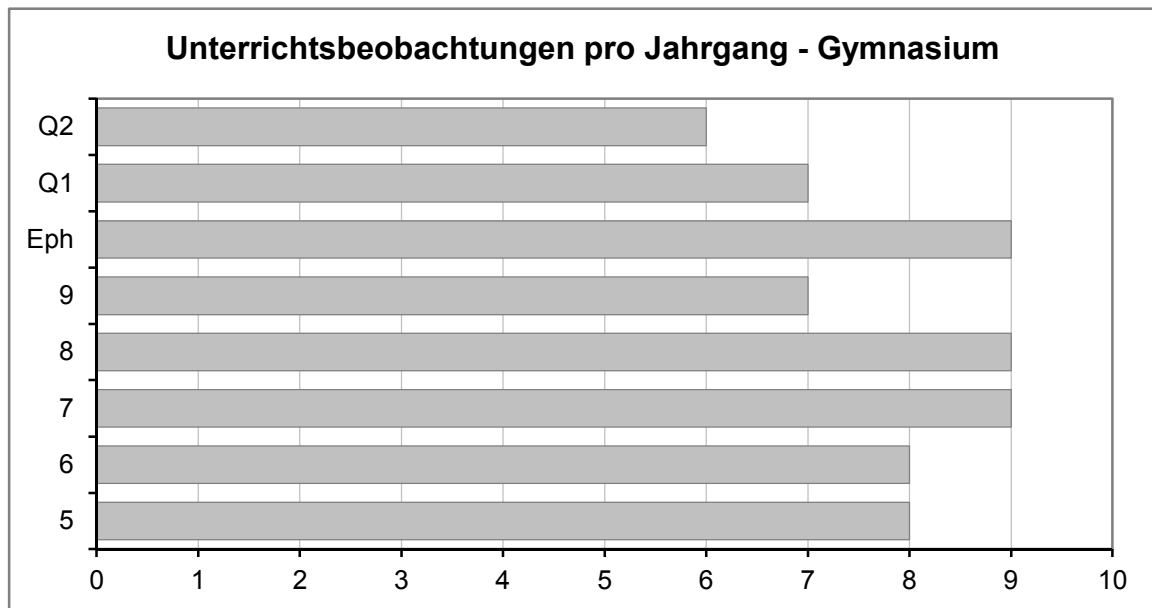
Besondere Leistungen honoriert die Schule durch entsprechende Beiträge auf der Homepage und andere wirksame Maßnahmen. Die immer wieder guten Ergebnisse bei Wettbewerben werden schulöffentlich angemessen und wirksam präsentiert.

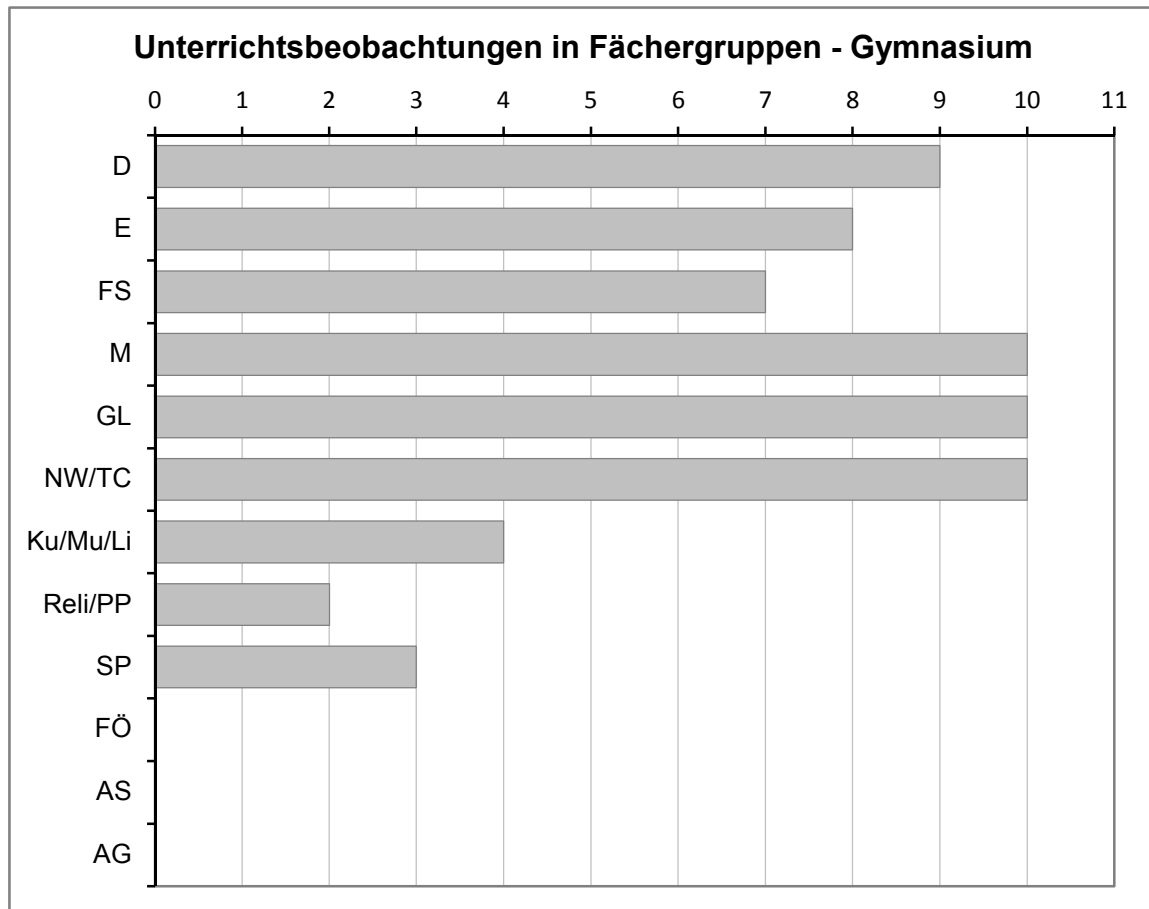
### Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

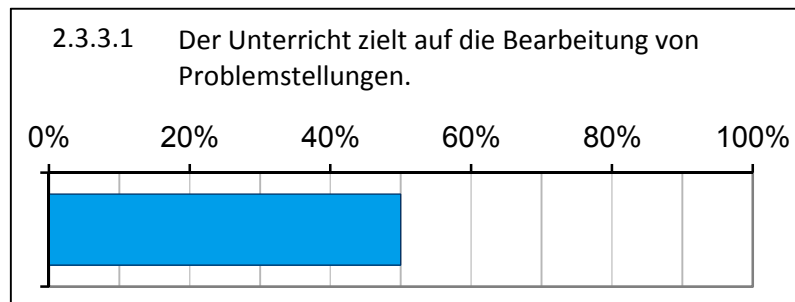
## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

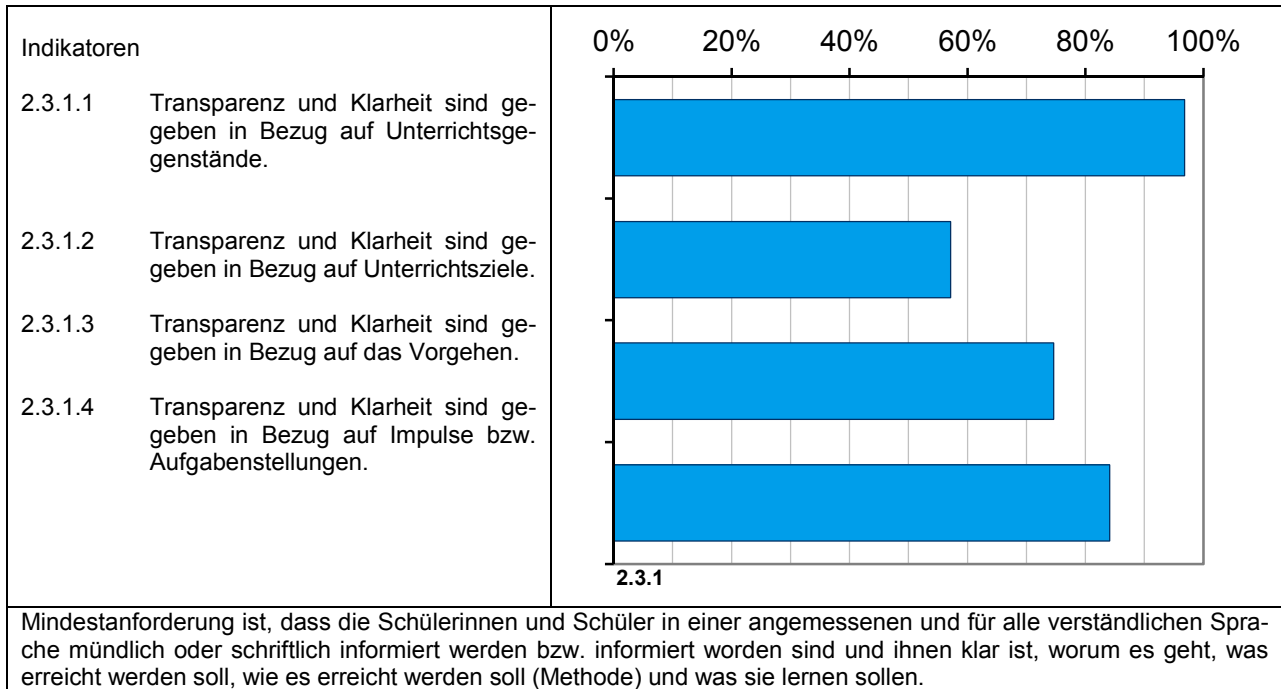
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

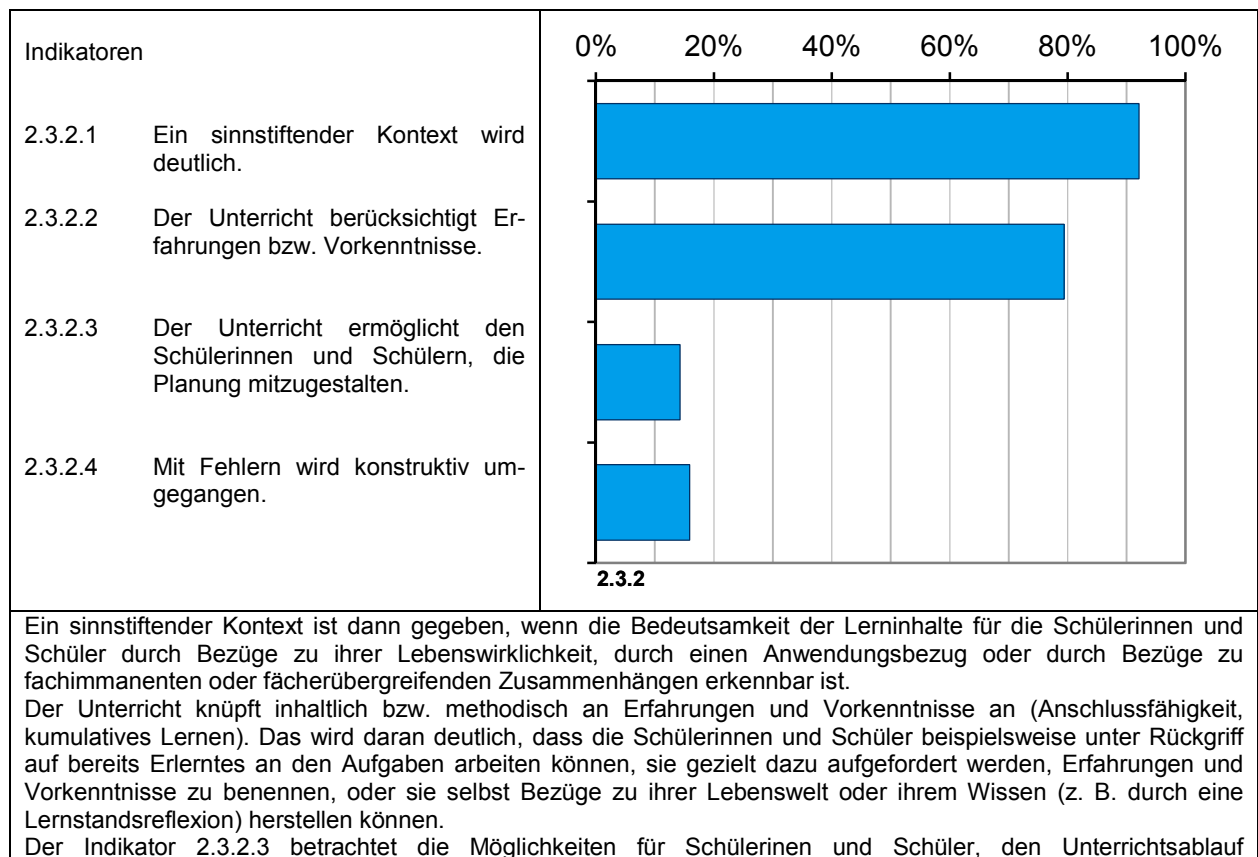


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

### Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit



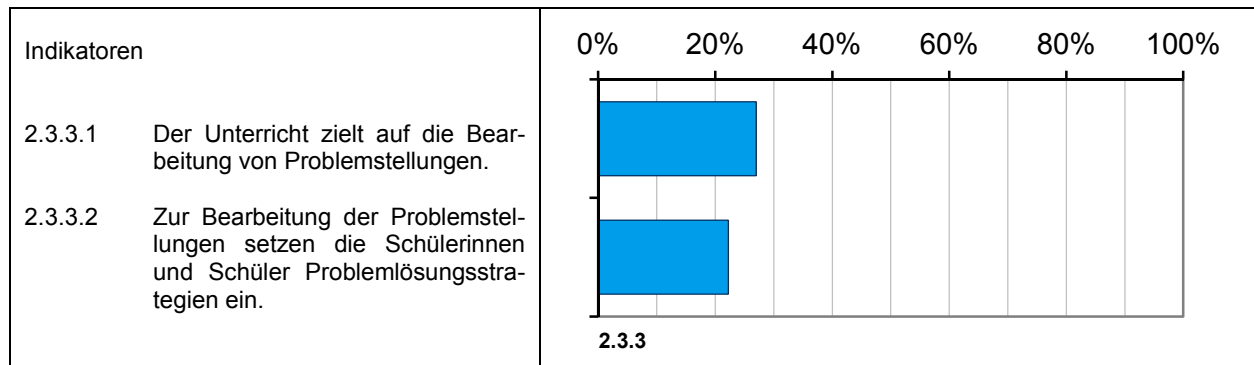
### Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

### Kriterium 2.3.3 Problemlorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemlorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

### Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

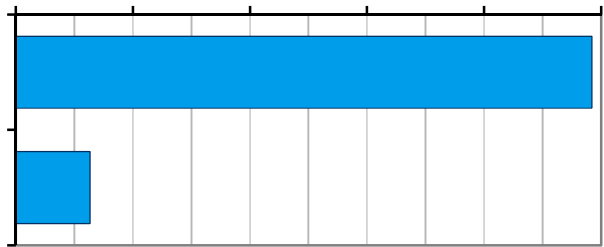
Indikatoren	
<p>2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.</p> <p>2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>0% 20% 40% 60% 80% 100%</p> <p><b>2.3.4</b></p>
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

### Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit


Indikatoren	
<p>2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.</p> <p>2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.</p>	<p>0% 20% 40% 60% 80% 100%</p> <p><b>2.3.5</b></p>
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	



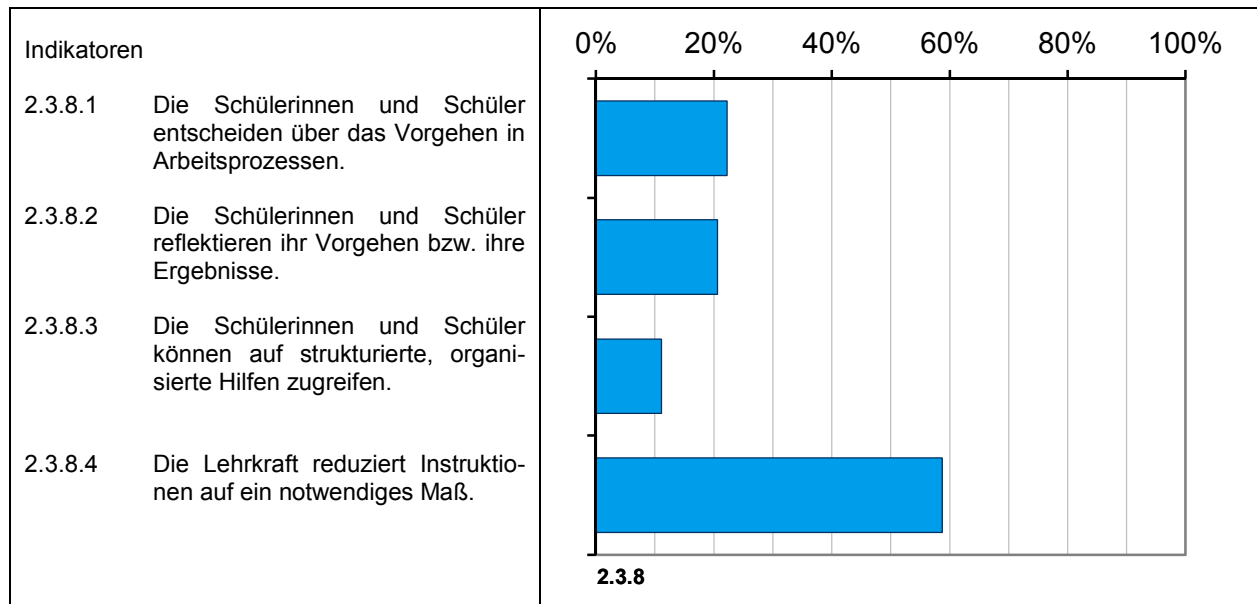
### Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<b>2.3.6</b>	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

### Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

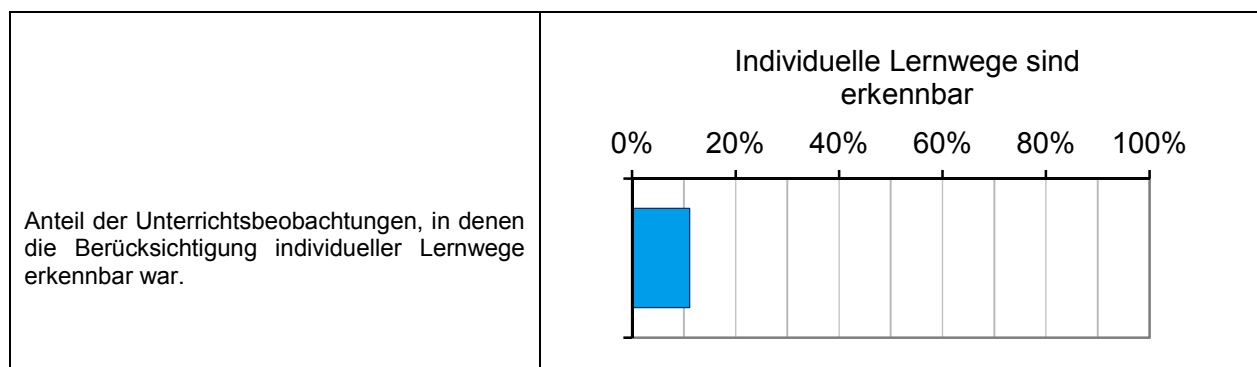
Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<b>2.3.7</b>	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

### Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

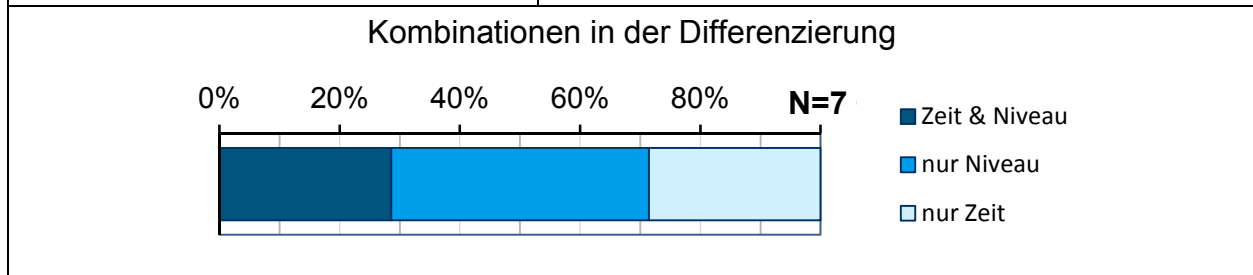
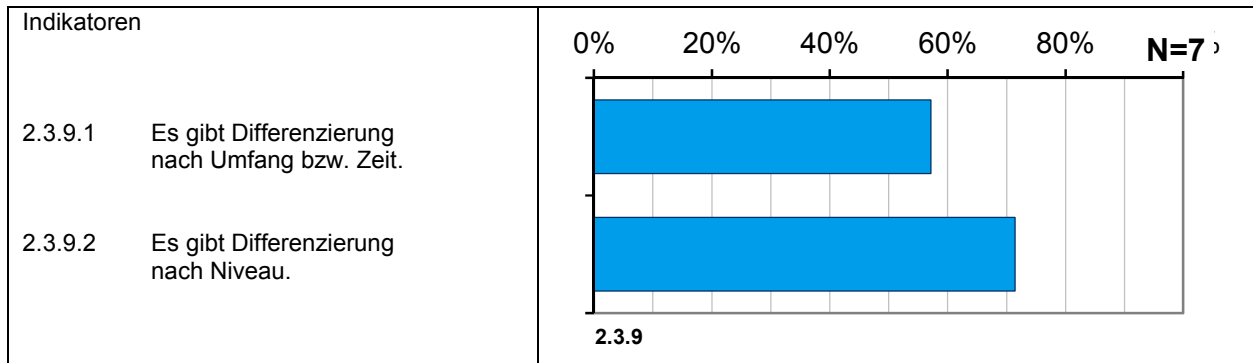


Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

### Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

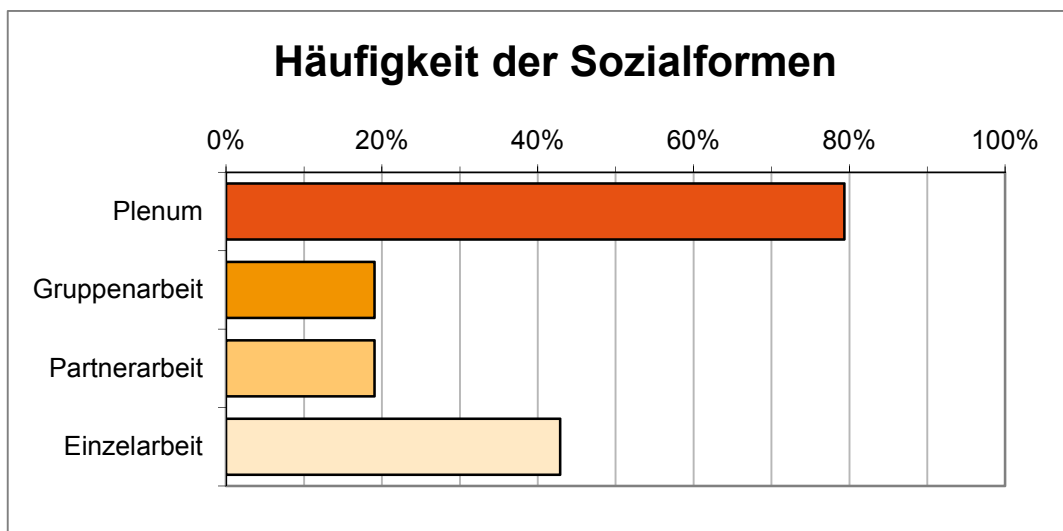
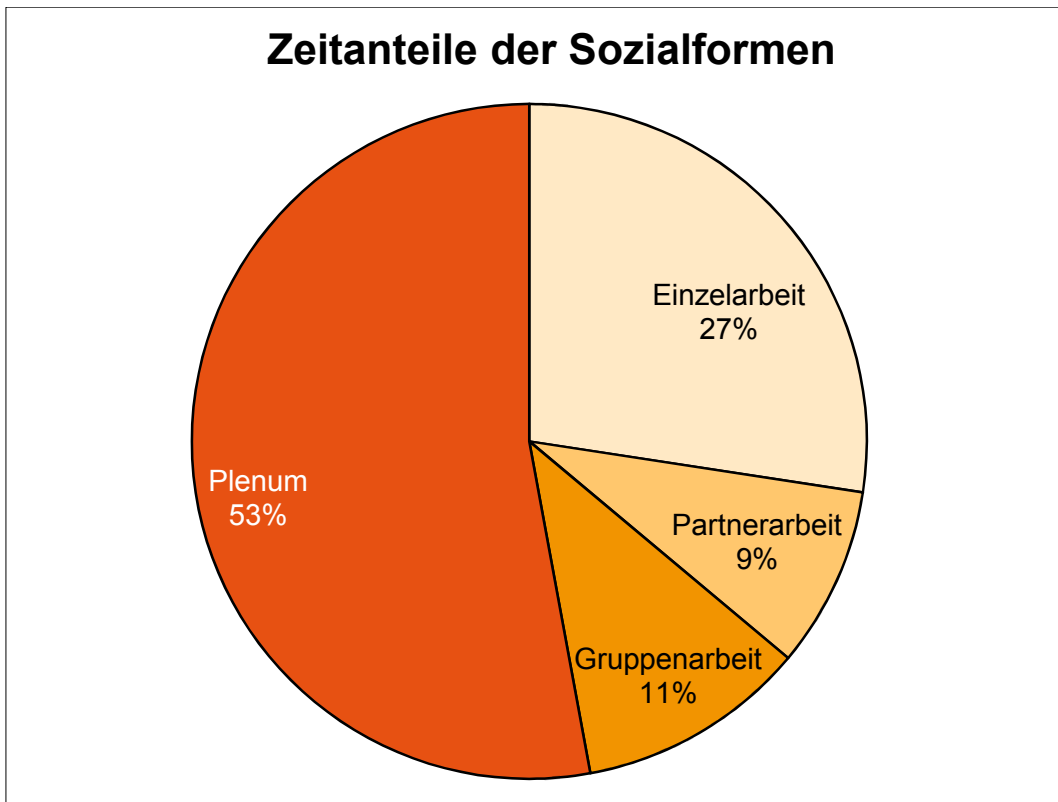


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

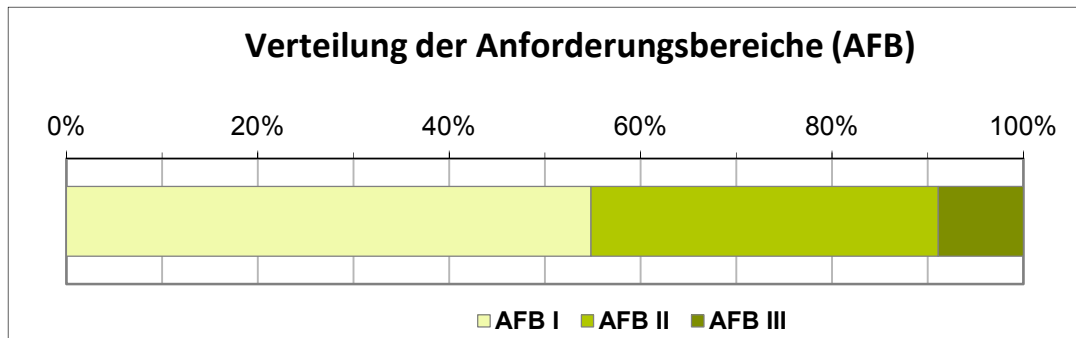
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z B durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

### Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

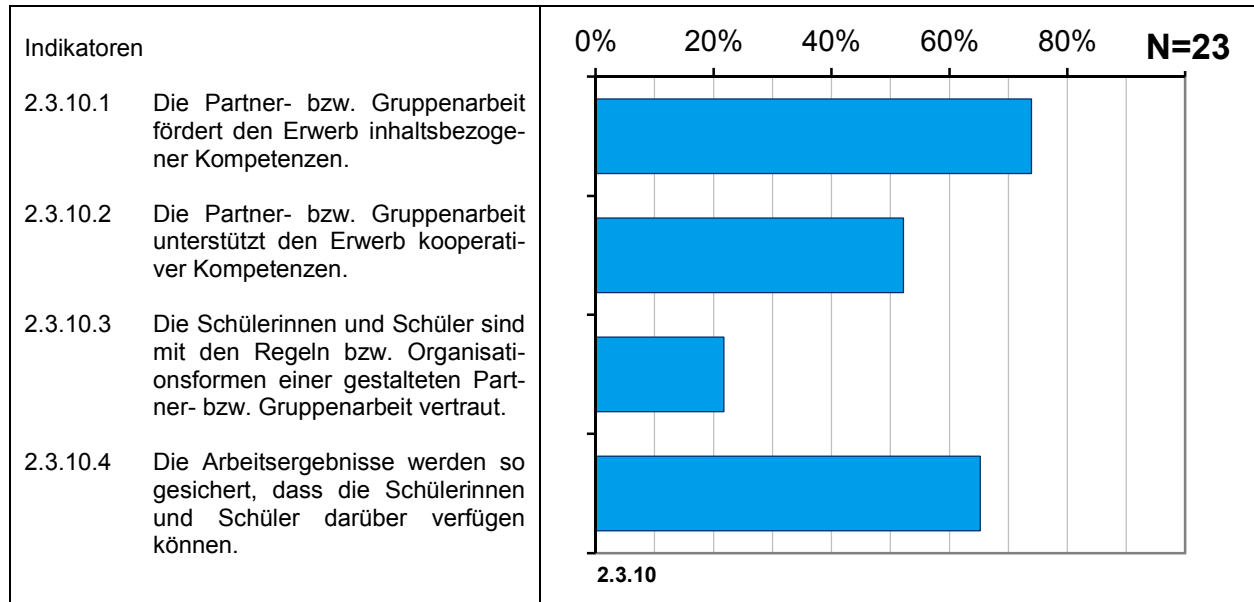
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

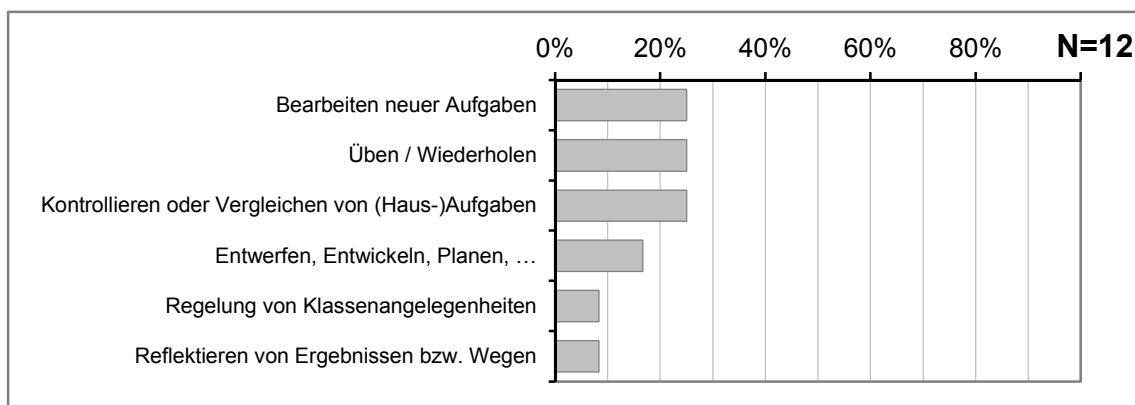


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

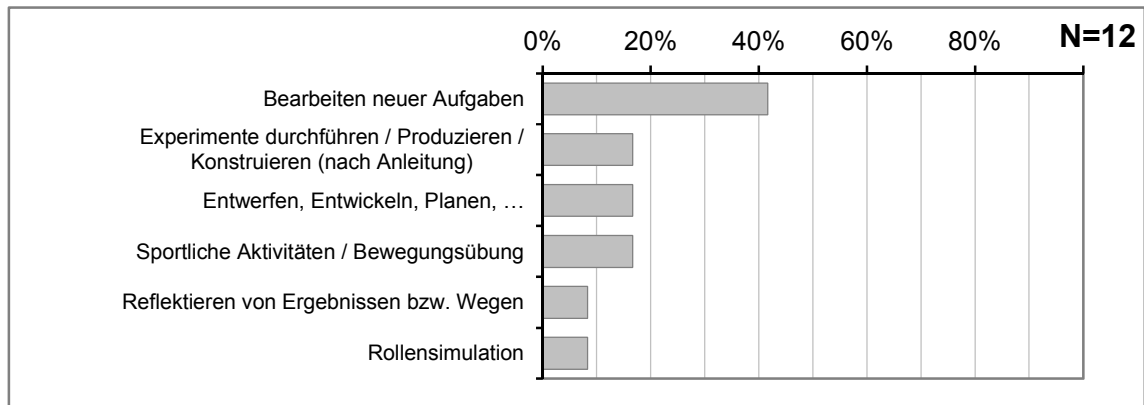
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

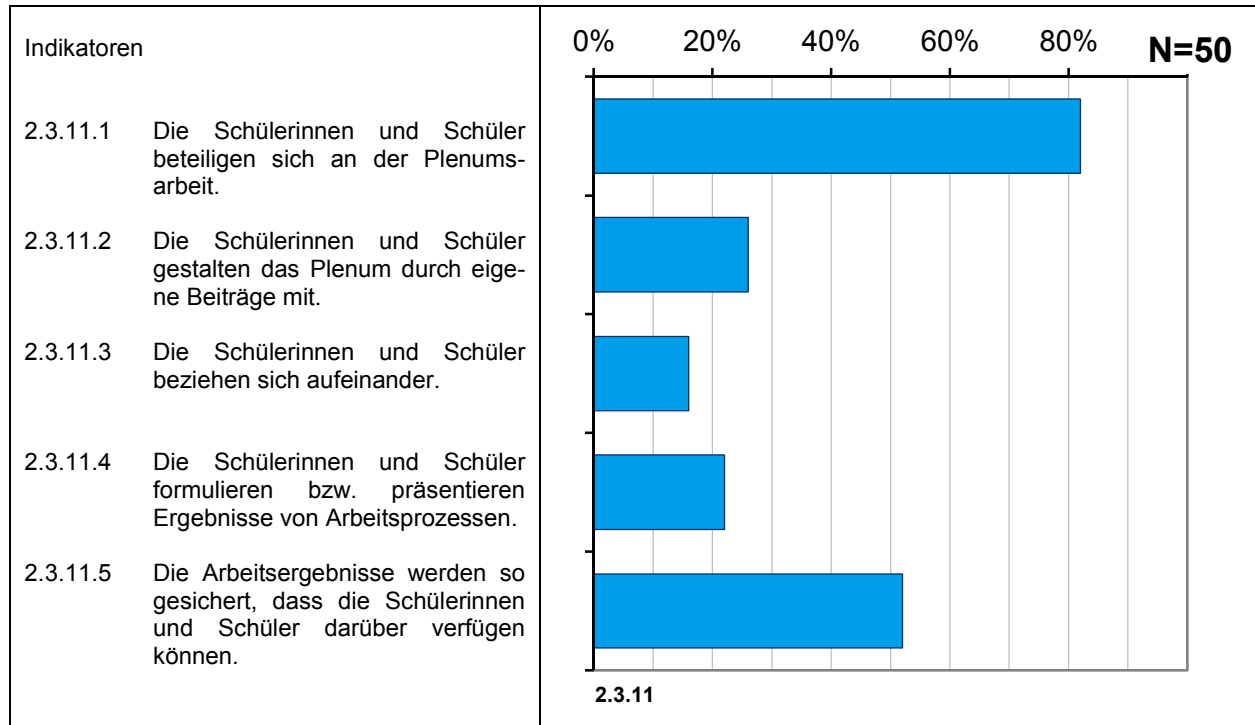


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

**Kriterium 2.3.11 Plenum**

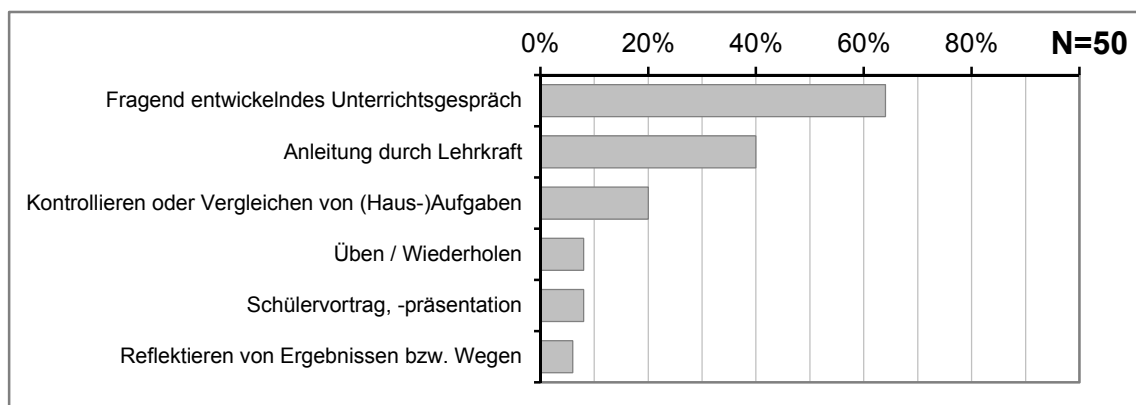


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.



Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

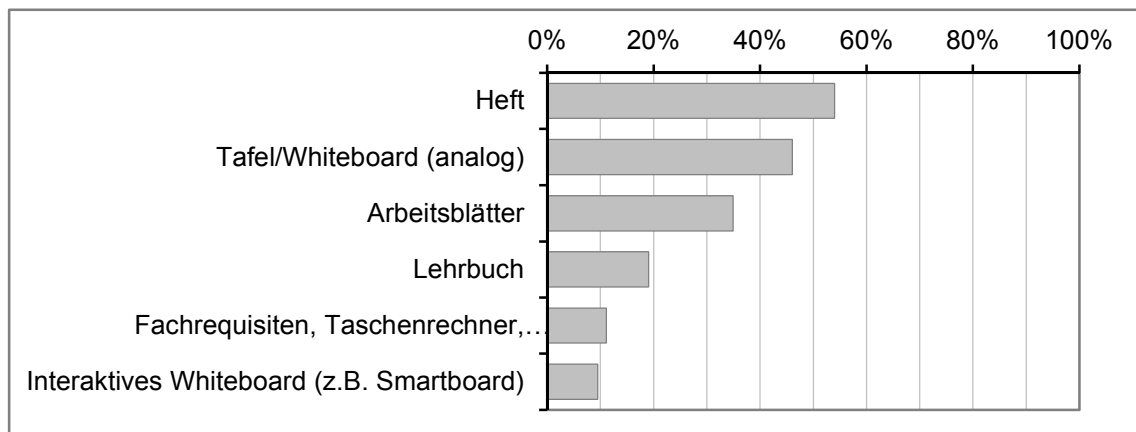


### Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

**2.3.12**

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.  
Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

## **Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen**

Die Ergebnisse zeigen, dass die Voraussetzungen für eine qualitätsorientierte Unterrichtsentwicklung absolut gegeben sind, da die Schule über eigene Kompetenzen verfügt, die es zu nutzen gilt. In fünf Unterrichtsbeobachtungen wurden über vier Fünftel der 36 Indikatoren für guten Unterricht als in guter Qualität vorhanden bewertet, in weiteren 18 über drei Fünftel. Die Expertise für die Gestaltung moderner Unterrichtsarrangements ist im Kollegium vorhanden, sie kann durch einen systematisch angelegten interkollegialen Austausch genutzt werden.

Der beobachtete Unterricht ist geprägt durch sehr hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich eines respektvollen Umgangs miteinander, einer hohen Transparenz im Hinblick auf Unterrichtsgegenstände und sinnstiftende Kontexte. Auch ist in einer großen Mehrheit der Sequenzen die Berücksichtigung von Erfahrungen und Vorkenntnissen der Lernenden zu sehen.

Deutlich geringere Erfüllungsgrade ergeben sich in den Bereichen Problemorientierung, reflektiertes Lernen, Selbststeuerung, Schüleraktivierung in Plenumsphasen und individuelle Lernwege. Die weitere Unterrichtsentwicklung könnte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen deutlich zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen reflektiertes Arbeiten anzulegen. Dabei könnte die intensiviertere Planung und Durchführung metakognitiver Zwischenschritte unterstützend wirken.

Diese Aussagen zeigen in Verbindung mit der hohen Repräsentanz des Anforderungsbereiches I von 55%, dass die Weiterentwicklung des Unterrichts in Richtung herausfordernder, aktivierender und komplexer Lernarrangements positive Effekte bewirken kann. Dies gilt angesichts einer überwiegend sehr lernwilligen und leistungsbereiten Schülerschaft umso mehr.

Die Lernarrangements am Beisenkamp-Gymnasium sind sehr unterschiedlich angelegt und deutlich individuell durch die jeweilige Lehrkraft ausgeprägt. Es gilt, sich unter Nutzung der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse über ein gemeinsames Bild von gutem Unterricht zu verständigen, verbindliche konsensbasierte Vereinbarungen für die Schule zu treffen und systemisch abzusichern, damit sich für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von der sie unterrichtenden Lehrkraft, vergleichbare Bildungschancen ergeben.

Das praktisch durchgängig sehr positive Unterrichtsklima (vgl. Kriterium 2.3.7 und Aspekt 3.2) und die mehrheitlich deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler prägen die gute Lernatmosphäre (respektvoller Umgang der Beteiligten, Wertschätzung, positive Verstärkung, Möglichkeiten Fragen zu stellen oder Unterstützungsbedarfe anzumelden), die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt.

Handlungsfelder und Entwicklungsbedarfe für die Unterrichtsentwicklung liegen in der **Verabredung, Sicherung und Überprüfung von didaktisch-methodischen Verbindlichkeiten**.

Konsensbasierte Entscheidungen bzgl. übergreifender Konzepte zur Unterrichtsgestaltung, verbunden mit deren teamstrukturellen Umsetzung und systemischen Absicherung im Sinne des Controllings können für die erfolgreiche Bearbeitung nachfolgender Entwicklungsbedarfe sorgen:

- **Optimierung von Zieltransparenz und Reflexion der Lernprozesse**  
(z.B. durch informierende Unterrichtseinstiege, Zielverabredungen, Einführung von regelmäßigen Phasen der Metakognition)
- **Deutlichen Ausbau binnendifferenzierender Maßnahmen**  
(z.B. durch Ausbau niveaudifferenzierter Aufgabenstellungen, Etablierung von Helfersystemen)
- **Erhebliche Reduktion der Lehrkraftzentrierung, besonders in Plenumsphasen**  
(z.B. durch erweiterten Einsatz von Moderationsmethoden im Plenum, Ausbau der Beteiligung von Lernenden in Arbeits- und Planungsphasen)
- **Gesteigerte Schüleraktivierung im Sinne von Verantwortung für den eigenen Lernprozess**  
(z.B. durch Einführung und systematischen Ausbau von Reflexionsphasen im Unterricht)
- **Weiterentwicklung zu mehr problemorientierten und damit herausfordernden Lernsituationen**  
(z.B. durch Vereinbarung und systematischen Einsatz von entsprechenden Aufgabenformaten, die auch für kooperative Lernformen geeignet sind)

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

Das Beisenkamp-Gymnasium nutzt bisher nur wenige Instrumente zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung. Angesichts der von der Schule selbst beschriebenen zunehmend heterogenen Schülerschaft und des Anspruchs im Hinblick auf individuelle Förderung sollte hier eine Weiterentwicklung in den Blick genommen werden.

Die vorgelegten Förderpläne gem. APO-SI verlegen die Verantwortung zu stark auf die Seite der Schülerinnen und Schüler, indem sie Aufträge im Sinne von „Wiederholung, Übung, Nachlernen“ formulieren. Der Beitrag der Schule bleibt undeutlich, sie sind rein defizitorientiert und lassen die Ressourcen der Lernenden unberücksichtigt.

Die Unterrichtsentwicklung, insbesondere in Bezug auf den individualisierenden und differenzierenden Unterricht, steht bisher noch sehr vage im Fokus der Schulentwicklungsziele. Im Gegenteil wurden im Lehrkräfteinterview vor allem die diesbezüglichen Herausforderungen betont. Die Möglichkeit, im Unterricht mit entsprechenden Methoden und Maßnahmen individuell zu fördern, wird bisher nur in geringem Umfang genutzt (siehe hierzu auch die Bewertungen zum Unterricht, insbesondere zum Kriterium 2.3.9, Individuelle Lernwege). Hier befindet sich das Beisenkamp-Gymnasium ganz zu Beginn eines notwendigen Entwicklungsprozesses.

## Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Das Beisenkamp-Gymnasium legt ein detailliertes Konzept zur Studien- und Berufswahlorientierung vor, das einen nachhaltigen Prozess beschreibt. Hier geht die Schule, die auch das landesweite Konzept „Kein Abschluss ohne Anschluss“ pilotiert hat, deutlich über die Standards hinaus. Zu erwähnen sind hier auch die folgenden Elemente:

- Systematische Anbindung an das Fachcurriculum PK
- Regelmäßige Woche der Studien- und Berufswahlorientierung im Übergang zur S II
- Ein Berufspraktikum wie üblich in der EF, aber in klug gewählter Terminierung – das Praktikum liegt in den letzten zwei Wochen vor den Sommerferien und ist dadurch auf Wunsch verlängerbar, Auslandspraktika sind ausdrücklich möglich.

Die Gesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmer äußern sich in den Interviews diesbezüglich sehr zufrieden mit der Arbeit der Schule.

## 4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

Zu diesem Aspekt sind in der Vorphase der Qualitätsanalyse keine ergänzenden Kriterien vereinbart worden.

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			

Das ausgezeichnete soziale Klima der Schule wird in allen schulischen Situationen, insbesondere aber auch im Unterricht deutlich. Es gelingt der Schule, bei allen Beteiligten eine hohe Identifikation zu erzeugen, die insbesondere bei Schülerinnen und Schülern weit über das Ende der eigentlichen Schulzeit fort dauert. Viele der aktiven Eltern waren selbst Schüler dieser Schule.

Der Umgang zwischen Lehrkräften und Lernenden wie auch jeweils untereinander sowie mit Eltern und Mitarbeitern ist durch einen stets sichtbaren Respekt, Wertschätzung und Freundlichkeit gekennzeichnet. Hier werden die sehr deutlich betonten Schwerpunkte des Schulprogramms voll umgesetzt und im Alltag gelebt. Dies gilt auch für Konflikt- und Problemfälle: Alle Mitglieder der Schulgemeinde finden stets offene und kompetente Ansprechpartner, die ihnen bei der Lösung herausfordernder Situationen zur Seite stehen.

Das Regelwerk der Schule ist knapp, transparent und präzise und zeichnet sich durch Augenmaß aus, wie z.B. die Umgangsregeln mit Mobiltelefonen zeigen. Der konkrete Umgang der Lehrkräfte mit Regelverletzungen entspricht den Erwartungen, wird jedoch in den Interviews immer noch als teilweise personenabhängig und damit nicht durchgängig gleichsinnig beschrieben.

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		

Die Schule befindet sich in einem Gebäude aus dem Jahr 1964 mit kleineren Ergänzungen aus den 70er Jahren. Das Beisenkamp-Gymnasium wurde von der Stadt Hamm praktisch barrierefrei ausgerüstet. Insgesamt wirkt die Schule gut erhalten, die Schulgemeinschaft betont, dass die Stadt Hamm sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr für Gebäude und Ausstattung engagiert.

Zu den positiven Merkmalen von Gebäude und Gelände zählen

- eine sehr attraktive und bestens ausgestattete Aula mit Bühnentechnik
- die gut ausgestatteten und funktionalen Kunsträume
- ein schöner Raum für die Übermittagsbetreuung
- ein Lehrkräftearbeitsraum mit fünf PC-Arbeitsplätzen
- eine generell gute Ausstattung mit Computern, die ab einem nennenswerten Teil über Spenden von einer Firma beschafft wurden
- der neu eingerichtete Beratungsraum für das Oberstufenteam
- die große Schulküche, die mit einer zwar sehr alten, aber hervorragend gepflegten Einrichtung aufwartet
- die wohnliche, funktionale und viel frequentierte Mensa
- die attraktive Schülerbibliothek, die von Eltern betreut wird
- das Studien- und Berufswahlbüro
- ein großer Konferenzraum

Die folgenden Beobachtungen deuten in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf an, der von der Stadt Hamm durchaus gesehen wird:

- die total veraltete Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume (Sanierung ist geplant)
- der fehlende Sonnenschutz auf der Südseite des Gebäudes, durch den sich verschiedene Räume im Sommer in unzumutbarer Weise aufheizen
- der veraltete Erdkunderaum

- die Sporthalle (derzeit in Sanierung!)
- die teilweise fehlenden Akustikdecken
- das für die Größe der Schule zu knapp bemessene Lehrerzimmer
- das veraltete und wenig ergonomische Mobiliar im Lehrerzimmer und im Konferenzraum

Insbesondere im Hinblick auf moderne Medien ist das Beisenkamp-Gymnasium derzeit in einem intensiven Aufbauprozess: Die aktuell vorhandenen elf Smartboards werden von einigen Lehrkräften bereits rege genutzt, die Stadt rüstet das Lehrerkollegium in Kürze mit Tablet-Computern aus. Sehr viele Klassen- und Kursräume haben bereits einen Flachbildschirm, der von verschiedenen mobilen Geräten angesteuert werden kann.

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			

Der Geschäftsverteilungsplan der Schule liegt in Form eines übersichtlichen Organigramms vor. Dieses gruppiert einzelne Funktionen und ordnet sie konkreten Personen zu. Aufgabenbeschreibungen zu den einzelnen Bereichen liegen noch nicht vor, sind aber zurzeit in Arbeit.

Die Schülerinnen und Schüler berichten von einer sehr aktiven SV-Arbeit mit regelmäßigen Treffen und einem intensiven Austausch mit Schulleitung und Kollegium. Sie können ihre Ideen permanent in den Schulentwicklungsprozess hineinbringen und werden von allen als Gesprächspartner auf Augenhöhe akzeptiert. In diesem Sinne geht auch ihre Beteiligung am Schulleben deutlich über die reine SV-Arbeit hinaus. Die Lernenden können zum Beispiel als Sporthelfer, Schulsanitäter und bei der Mitgestaltung



von Schulfesten, Turnieren, Einbeziehung bei der Vorbereitung der Projektwochen (alle drei Jahre) aktiv werden.

Auch die Eltern haben viele Gelegenheiten, die Schule mit eigenem Engagement zu bereichern. Für beide Gruppen ist insbesondere der Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitskreis ELSA zu nennen, der die Schule als nicht verfasstes, aber regulär tagendes Gremium mitgestaltet.

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Das Beisenkamp-Gymnasium ist eine hervorragend vernetzte Schule. Die im Folgenden beispielhaft aufgeführten Kooperationen wirken sich ausnahmslos positiv auf das schulische Handeln aus und werden im Sinne der Schülerinnen und Schüler wirksam:

- Stadt Hamm
- Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Hamm
- Verschiedene Grundschulen der Umgebung (hier insbesondere Unterstützung durch die Sporthelferinnen und Sporthelfer in deren Projekten und im Unterricht)
- Netzwerk bilingualer deutsch-französischer Gymnasien
- Hochschule Hamm-Lippstadt
- Hochschule für Logistik und Wirtschaft
- Diverse Firmen und nicht-öffentliche Institutionen (z.B. Versicherungen)
- Landesarchiv Münster
- Evangelischer Kirchenkreis Hamm
- Helios-Theater

Die Schule nutzt intensiv außerschulische Lernorte, besonders im Bereich der Studien- und Berufswahlorientierung, aber auch im regulären Unterricht. Schulpartnerschaften bestehen mit Saint Étienne und Nantes, Frankreich. Hier gibt es im Rahmen des bilingualen Zuges rege Kontakte. Mit der Signal Mountain High School, Chattanooga, USA besteht ebenfalls ein reguläres Austauschprogramm.

## 4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.			X	
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.		X		
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.	X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Hinsichtlich der Unterrichtsorganisation am Beisenkamp-Gymnasium gibt es keine Beanstandungen. Gerade angesichts einer recht turbulenten Phase bezüglich der Lehrkräfteversorgung konnte die Schule in der jüngeren Vergangenheit ihren Unterricht dennoch angemessen organisieren.

Das Vertretungskonzept ist nachvollziehbar und geeignet, den Unterricht bei Abwesenheit von Lehrkräften abzusichern. Kleinere Abstriche sind noch im Hinblick auf die verbindliche Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen durch alle Lehrkräfte zu verzeichnen. Hier ist besonders die nachhaltige Kontrolle und sinnvolle Nutzung von Aufgaben zur eigenverantwortlichen Arbeit ein Punkt, den es stärker zu beachten gilt.

Insgesamt gelingt es der Schule aber in zu erwartender Weise, den Unterricht ohne größere Ausfälle sicherzustellen.

## Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.			X	
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X			

Zwar gibt es zahlreiche Teams in der Schule, die teilweise systematisch eingebunden, teilweise auch informell kooperieren, hinsichtlich der Arbeitsweise und der Absicherung gemeinsamer Entwicklungsziele gibt es jedoch noch Handlungsbedarf. Die Etablierung von Teams mit konkreten Aufgabenbeschreibungen, klaren Zielvereinbarungen und terminbezogenen Arbeitsplanungen steht noch aus. Es liegt kein schriftliches Teamkonzept vor, das eine weitere Systematisierung und systemische Absicherung der Teams

sicherstellen könnte. Im Organigramm sind aber viele Funktionen bereits mehrfach besetzt.

Die Schule kann darüber nachdenken, ob die bisher überwiegend praktizierte Frequenz der Fachkonferenzen den Herausforderungen in Bezug auf die Weiterentwicklung des Unterrichts gerecht wird, zumal die Bedeutung der Fachschaften für die Schulentwicklung nachdrücklich betont wird.

#### Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X			

Das Beisenkamp-Gymnasium hat einen sehr aktiven Förderverein, der in ganz erheblichem Maße durch Anschaffung von Geräten und Materialien zur Weiterentwicklung der Schule beiträgt. Daneben gelingt es der Schule immer wieder, durch Kooperationen, wie z.B. mit Straßen-NRW, ihre Ausstattung im Bereich elektronischer Medien auszubauen.

#### Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-

träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

## 4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

Zu diesem Aspekt sind in der Vorphase der Qualitätsanalyse keine ergänzenden Kriterien vereinbart worden.

### Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Das Fortbildungskonzept des Beisenkamp-Gymnasiums lehnt sich an Entwicklungsziele der Schule an, die im Schulprogramm festgehalten sind. Die Schwerpunktsetzungen sind inhaltlich nachvollziehbar, jedoch noch wenig konkret („Binnendifferenzierung, individuelle Förderung“). Die Schule kann darüber nachdenken, ob sie die jährliche Fortbildungsplanung im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses, der auch die Ergebnisse dieses Berichts einbezieht, noch stärker konkretisiert und systematisiert. So könnten Nachhaltigkeit und Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen weiter optimiert werden.

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Der Informationsfluss der Schule wird besonders im organisatorischen Bereich durch ein elaboriertes System aus Stunden- und Vertretungsplanprogramm und einer zugeordneten App gewährleistet, so dass alle Beteiligten optimalen Zugriff auf die entsprechenden Daten haben. Die Eltern äußerten im Interview Wünsche hinsichtlich eines weitem Ausbaus der Elterninformationen, da sie sich noch nicht immer hinreichend informiert sehen. Gleichwohl wurden die Bemühungen zur Verbesserung der jüngeren Vergangenheit deutlich betont.

Die gemeinsame Nutzung von Fortbildungserträgen ist angelegt durch regelmäßige Berichte auf Lehrer- und Fachkonferenzen sowie den eher informell angelegten Austausch

entsprechender Materialien. Die zukünftig geplante internetbasierte Plattform, auf der Teilnahmen an Fortbildungsmaßnahmen und deren Ergebnisse dokumentiert werden, wird weiter zum Ausbau dieses Bereichs beitragen.



## 4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X		
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		X		
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.			X	
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

Die Steuergruppe des Beisenkamp-Gymnasiums existiert und hat bereits Beiträge zur Steuerung des Schulentwicklungsprozesses geleistet. Durch noch regelmäßigeren Treffen und durch eine präzise Aufgabenbeschreibung dieses Teams könnte die Arbeit wirksamer gestaltet werden. Dies gilt auch für die Kommunikation der Arbeitsstände.

Die Schule legt für das laufende Schuljahr eine Planung in Form eines Gantt-Diagramms vor, das Grundzüge einer Projektplanung zeigt. Um den Erfolg der vorgenommenen Entwicklungsschritte sinnvoll kontrollieren zu können, bedarf es allerdings einer deutlich präziseren Formulierung der angestrebten Ziele im Sinne einer Operationalisierung. Auch die Zuordnung der jeweiligen Verantwortlichkeiten kann durch eine genauere Fassung („Wer, was, bis wann?“) die Steuerung wirksamer gestalten.

Das Beisenkamp-Gymnasium hat die Notwendigkeit der Unterrichtsentwicklung durchaus im Blick, bislang fehlen jedoch konkrete Ziele sowie erst recht entsprechende Vereinbarungen. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen in diesem Bericht könnten solche Konkretisierungen erfolgen.

### Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

An mehreren Stellen hat die Schule den Erfolg ihrer Arbeit bereits überprüft, insbesondere das Konzept zur Studien- und Berufswahlorientierung wurde einer Evaluation un-

terzogen. Auf der Basis von konkret gefassten, überprüfbareren Entwicklungszielen im Sinne von Indikatoren der Zielerreichung kann die Wirksamkeit der Arbeit noch besser in den Blick genommen werden.

Dies gilt auch für den Umgang mit den Ergebnissen der Lernstandserhebungen. Während die Schule einerseits ausgearbeitete Berichte an die schulfachliche Aufsicht liefert, fehlen in den Fachkonferenzprotokollen entsprechende Angaben zu Beschlüssen, Vereinbarungen und Konsequenzen, die sich aus der Analyse ergeben haben.

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Die Jahresplanung in Form eines Gantt-Diagramms ist im Kern für eine Steuerung der jeweiligen Arbeit geeignet. Präzisere Zuordnungen von Indikatoren zur Zielerreichung, von Verantwortlichkeiten und Controllinginstrumenten könnten die Arbeit hier weiter entwickeln.